



## Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- [zh.ch/denkmalinventar](http://zh.ch/denkmalinventar)
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter [zh.ch/opendata](http://zh.ch/opendata).

# Ensemble «Lindgüetli»

**Gemeinde**  
Winterthur

**Bezirk**  
Winterthur

**Stadtkreis**  
Stadt

**Planungsregion**  
Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Hermann Götz-Strasse 21.1; Hermann-Götz-Strasse 21, 21 bei; Hermann-Götz-Strasse-21 bei  
Bauherrschaft Conrad Keller-Egg (1839–1892)  
ArchitektIn Adolf Kellermüller (1895–1981), Bridler & Völki, Ernst Georg Jung (1841–1912), Hans Hofmann (1897–1957), Jean Forrer (1837–1893), Kellermüller & Hofmann, Lebrecht Völki (1879–1937), Otto Bridler (1864–1938), Rittmeyer & Furrer, Robert Rittmeyer (1868–1960), Walter Furrer (1870–1949)  
Weitere Personen –  
Baujahr(e) 1872–1914  
Einstufung regional  
Ortsbild überkommunal nein  
ISOS national ja  
IVS nein  
KGS nein  
Datum Inventarblatt 19.06.2018 Raphael Sollberger

<b>Objekt-Nr.</b>	<b>Festsetzung Inventar</b>	<b>Bestehende Schutzmassnahmen</b>
230ST00916	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	PD 21.03.1988 RRB Nr. 0463/1988 vom 17.02.1988 Beitragszusicherung
230ST01286	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230STGARTEN00916	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–
230STPAVILL00916	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–

## Schutzbegründung

Das «Lindgüetli» ist ein typisches Villenensemble des Historismus. Die neubarocke Villa enthält repräsentative, substanziell gut erhaltene Wohnräume und ist ein wichtiger sozialgeschichtlicher Zeuge des industriell und finanzwirtschaftlich aufstrebenden Winterthurer Bürgertums in der 2. H. des 19. Jh. Erbaut wurde sie für den bedeutenden Winterthurer Bankier Conrad Keller-Egg. Architekt Ernst Georg Jung, der erste akademisch geschulte Architekt der Stadt, war der bevorzugte Baukünstler der Winterthurer Oberschicht und gehört zu den wichtigsten Vertretern des Historismus im Kanton Zürich. Die Erweiterungen der Villa durch Robert Rittmeyer und Walter Furrer (1906), Otto Bridler und Lebrecht Völki (1911) sowie der Garagenanbau am Waschhaus von Adolf Kellermüller und Hans Hofmann (1937) sind allesamt als zeittypische Weiterentwicklungen von hoher gestalterischer Qualität zu werten. Sie machen das gewachsene Ensemble zu einem architekturgeschichtlichen Lehrstück und zu einer Art «Gemeinschaftswerk» der sieben wohl wichtigsten Winterthurer Architekten vor und nach der Jahrhundertwende bzw. in den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. Als Teil des im 19. Jh. mit repräsentativen Villen- oder Geschäftsbauten überbauten Gebiets nördlich der St.-Georgen-Strasse kommt dem «Lindgüetli» neben seiner ortsbildprägenden Stellung auch eine grosse städtebaugeschichtliche Bedeutung zu. Die mittlerweile purifizierte, in unterschiedliche Bereiche gegliederte Gartenanlage ist in kleinen Teilen substanziell, insg. aber konzeptionell gut erhalten. Als Teil des Ensembles ist sie von grosser Bedeutung für die repräsentative Wirkung der Villa und die historische Lesbarkeit des Ensembles.

## Schutzzweck



**Ensemble «Lindgüetli»**

Erhaltung der gewachsenen Substanz der Bauten des Ensembles samt all ihren historischen Ausstattungselementen und Oberflächen. Erhaltung der grundlegenden Konzeption der Gartenanlage mit offenem Rasenbereich im S und baumbestandenen Teil im W sowie Pflege des historischen Baumbestands auf Kat. Nr. ST3199. Substanzielle (Granitmauer) und konzeptionelle Erhaltung der Einfriedung (Eisen- bzw. Holzlattenzaun).

**Kurzbeschreibung****Situation/Umgebung**

Das «Lindgüetli» liegt eingebettet in einen parkähnlichen Garten auf Kat. Nr. ST3199 und ist Bestandteil des Villenquartiers nördlich der Winterthurer Altstadt im Geviert zwischen der Lindstrasse im W, der Hermann-Götz-Strasse im N, der Trollstrasse im O und der Kreuzstrasse im S. Westlich schliesst das Bezirksgebäude von 1876–1878 (Lindstrasse 10; 230ST01191) an, östlich die Villa Bühler-Koller von 1897 (Trollstrasse 33; 230ST02107) sowie südlich die Villa Bühler-Egg von 1867–1868 (Lindstrasse 8; 230ST00743). Das 1879 errichtete und 1937 von Adolf Kellermüller und Hans Hofmann um eine Garage erweiterte Waschhaus befindet sich im NW des Ensembles. Im W der Parzelle steht ein kleiner Gartenpavillon.

**Objektbeschreibung****Villa Keller-Egg (230ST00916)**

Zweigeschossiger, unterkellertes Massivbau von drei mal drei Achsen unter flachem Mansardwalmdach; an der Nord- und Südfassade je zwei schwach hervortretende Seitenrisalite, die sich auch am Dach abzeichnen. Der Kellersockel ist grau verputzt, darüber ein Gurtgesims; das EG ist rustiziert, darüber erneut ein Gurtgesims; das 1. OG ist hell gestrichen. Die Südfassade akzentuiert ein in der Mittelachse angeordneter, eingeschossiger, polygonaler Sandsteinvorbau von 1906; darüber eine Terrasse mit kniehoher Balustrade. Der nordöstliche Seitenrisalit wurde im EG 1911 von Otto Bridler und Lebrecht Völki um ca. 2 m gegen N verlängert (Küchenanbau); gegen O über dem aussenliegenden Kellerabgang jüngerer, verglaster Wintergarten unter Stahl-Glas-Pultdach. Die Villa ist im EG und im 1. OG durchgehend mit zweiflügligen Segmentbogenfenstern mit Sandsteingewänden ausgestattet (Fenster 1988 ersetzt); an der Nordfassade flankieren je zwei hochrechteckige Einzelfenster die zentrale Achse. Die bauzeitlichen Holzklappläden sind erhalten. Im N und W sind in der Mittelachse am EG historische Türen (Holztüren mit vergittertem Glaseinsatz) erhalten. Das flache Mansardwalmdach ist regelmässig und alternierend mit Okuli und Lukarnen durchsetzt. Das Innere weist im EG drei gegen den südseitigen Garten orientierte Repräsentationsräume auf; gemäss Quellen dominieren im Ostzimmer barocke Formen, indem Paneele der Täfelung an barocke Wandbespannungen erinnern. Das Mittelzimmer ist schlichter gehalten; ein besonderes Augenmerk wurde auf die Ausstattung der ehem. Bibliothek auf der Westseite gelegt: Hier haben sich u. a. Einbauschränke mit Glastüren sowie Ofenverkleidungen erhalten. Die Wandverkleidungen mit Einlegearbeiten sind in geometrischem Stil gehalten. Zudem gibt es gemäss Quellen verschiedene historische Parkette. Die Räume des OG, wo sich urspr. die Privaträume der Bewohner befanden, zeigen heute noch bauzeitliche Täfelungen.

**Waschhaus/Garage (230STNr. 01286)**

Waschhaus in zweifarbigem Sichtbacksteinmauerwerk auf Zementsockel unter Flachdach, im S mit einem satteldachgedeckten Tröckneturtaufbau in Sichtfachwerk mit Backsteinfüllung. Garage in einfarbigem Sichtbacksteinmauerwerk auf Zementsockel unter Satteldach; im Bereich der Garage weit abgeschleppt. Die Fenster und Türen, die bauzeitlichen Holzklappläden sowie das Garagentor sind gemäss Augenschein erhalten.

**Gartenpavillon (230STPAVILL00916)**

Gegen O offener, von basenlosen Säulen gesäumter und mit einem geschwungenen Walmdach gedeckter Pavillon mit Klinkerboden und einfacher Kassettendecke. Die einzige Fensteröffnung ist ein zentrales, zwölfteiliges Klappfenster auf Kopfhöhe an der Westseite.

**Gartenanlage (230STGARTEN00916)**

Die Bauten des Ensembles sind von einem grosszügigen, heute purifizierten Neubarockgarten mit axialem Bezug zur Südfassade der Villa umgeben. Wichtigste, bis heute konzeptionell erhaltene Bestandteile sind die offene Rasenfläche im S und die teils mit historischen Einzelbäumen bestandene West- und Nordseite der Anlage. Die Plätze um die Villa und das Waschhaus/Garage

## **Ensemble «Lindgüetli»**

sind chaussiert, jener um den Pavillon mit Granitplatten belegt. Die Parzelle war urspr. im N und S mit einem Eisenzaun auf Granitmauer (substanziell erhalten im S von Kat. Nr. ST3198), im O und W mit einem Holzlatenzaun umfriedet.

### **Baugeschichtliche Daten**

1872–1873	Bau der Villa, Architekt: Ernst Georg Jung, Anlegen der Gartenanlage
1879	Bau des Waschhauses, Baumeister: Jean Forrer
1906	Anbau des polygonalen Sandsteinvorbaus mit Terrasse an der Südseite der Villa, Architekten: Rittmeyer & Furrer
1911	Anbau eines eingeschossigen Küchenanbaus an der Nordseite der Villa, Architekten: Bridler & Völki
1914	Bau des Gartenpavillons
1937	Garagenanbau an das Waschhaus, Architekten: Adolf Kellermüller und Hans Hofmann
1988	Umbau der Villa zu einem Büro- und Galeriegebäude; im EG und OG Nutzungsänderung für Bürozwwecke unter Erhaltung der bestehenden Ausstattung und Oberflächen, im DG Ausbau zum Grossraumbüro (heute Galerie); Einbau einer neuen Treppe im bestehenden Treppenhaus vom OG ins DG, Freilegung der Dachkonstruktion inkl. der bestehenden Stützen, Einbau eines Oberlichtfensterbandes im Dachbereich, Architekt: Giuseppe Guizetti (o. A. – o. A.)
1989	Ersatz der ehem. liegenden Dachfenster durch Ochsenaugen

### **Literatur und Quellen**

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Sonderpublikation aus Band 10, Winterthur. Architektur und Städtebau 1850–1920, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2001, S. 123.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00916 und 01286, 2004, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 114.





# Inventarrevision Denkmalpflege





**Ensemble «Lindgüetli»**



Ensemble «Lindgüetli», Villa Keller-Egg (230ST00916), Ansicht von N, 28.02.2017 (Bild Nr. D101135\_41).



Ensemble «Lindgüetli», Villa Keller-Egg (230ST00916), Ansicht von SO, 28.02.2017 (Bild Nr. D101135\_45).



**Ensemble «Lindgüetli»**



Ensemble «Lindgüetli», Waschhaus/Garage (230ST01286), Ansicht von SO, 28.02.2017 (Bild Nr. D101135\_42).



Ensemble «Lindgüetli», Gartenpavillon (230STPAVILL00916), Ansicht von O, 28.02.2017 (Bild Nr. D101135\_44).